

Offener Brief des Fachverbandes Biogas e.V. an Klaus Dürkop, Landesbeauftragter für Naturschutz in Schleswig-Holstein, als Reaktion auf seine Meinungsäußerungen zum Thema Biogas in verschiedenen regionalen Zeitungen

Sehr geehrter Herr Dürkop,

mit Erstaunen und Befremden haben wir Ihre Meinungsäußerungen in der schleswig-holsteinischen Presse gelesen. Aus Gründen, die für uns leider nicht nachvollziehbar sind, gehen Sie mit teilweise falschen Aussagen gegen die Biogasbranche an.

So behaupten Sie, die Bauern hinterließen eine „fast verbrannte Erde“ durch den Anbau von Mais. Dabei ist der Mais unter allen Kulturpflanzen in Deutschland diejenige mit dem geringsten Bedarf an Pflanzenschutzmitteln. Sie wird im Schnitt 1,23-mal behandelt – im Gegensatz zum von Ihnen favorisierten „blühenden Raps“, der 3,23-mal gespritzt werden muss. Und auch die von Ihnen angesprochene Nitratauswaschung ist bei Einbindung des Maises in passende Fruchtfolgen kein grundsätzliches Problem dieser Kulturpflanze. Wintergetreide, Zwischenfrüchte oder Untersaaten sind optimal dazu geeignet, vorhandene Nitratmengen im Herbst aufzunehmen, so dass die Auswaschungsgefahr minimiert wird. Der Vergärungsprozess verbessert die Nitratsituation, weil die Nährstoffe in vergorener Gülle wesentlich besser pflanzenverfügbar sind als in unvergorener Gülle.

Mais ist die aktuell effizienteste Pflanze für den Einsatz in Biogasanlagen. Zahlreiche Institute, Forschungseinrichtungen und Hochschulen forschen an alternativen Energiepflanzen und Saatgutunternehmen entwickeln neue Sorten, beispielsweise bei der Rübe. Die Züchtung braucht jedoch einige Jahre, um neue Pflanzensorten etablieren zu können. Langfristig wird Biogas zur Artenvielfalt auf den Äckern beitragen – denn der Energiepflanzenanbau bietet mehr Flexibilität als der Anbau für den Nahrungsbereich.

Einen wichtigen Aspekt lassen Sie vollständig außer Acht: der Boden ist das Kapital eines jeden Landwirts. Dieses Kapital ist seine Zukunftssicherung. Jeder Landwirt ist bestrebt, die Fruchtbarkeit seine Bodens auch über die Zeit seines eigenen Wirtschaftens hinaus zu erhalten. Allein aus persönlichem Interesse wird er dafür sorgen, dass durch Fruchtfolgen, Zwischenfrüchte oder Stoppelumbruch auf seinen Böden langfristig Landwirtschaft betrieben werden kann. Dies gilt für Bauern mit und ohne Biogasanlage.

Darüber hinaus werden nur rund 40 Prozent des in Schleswig-Holstein angebauten Maises in Biogasanlagen verwertet – der größere Teil wird nach wie vor an Rinder und Schweine verfüttert. Um die offensichtlich besonders in Schleswig-Holstein vorhandene öffentliche Kontroverse über Maisanbau zu erörtern, sollte in einer lösungsorientierten Herangehensweise der Dialog zwischen allen Akteuren gesucht werden: Landesbauernverband, Landwirtschaftskammer, Landwirtschaftsministerium, Fachverband Biogas und Naturschutzverbände wären hier die richtigen Ansprechpartner.

Es müsste Ihnen ebenfalls bekannt sein, dass die Energieerzeugung aus Biomasse schon heute mehr als fünf Prozent (Biogas allein drei Prozent) des deutschen Stromverbrauchs deckt und noch wesentlich mehr zur Wärmeversorgung beiträgt. Umso erstaunlicher, dass Sie vor diesem Hintergrund ausführen, Biomasse würde „langfristig nur zwei bis drei Prozent zur Energieversorgung beitragen“.

Unter den Erneuerbaren Energien nehmen gerade die Biomasse und speziell das Biogas mit seiner Speicher- und Ausgleichsfunktion eine zentrale Rolle zur Realisierung der Energiewende in Deutschland ein. Neben der fluktuierenden Stromerzeugung aus Photovoltaik- und Windkraftanlagen ist ein gut speicherbarer Erneuerbarer Energieträger nötig, um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten.

Es ist schade, dass Sie Biogas so einseitig in Misskredit bringen, ohne ein Wort über die vielen Vorteile gerade für ein Flächenland wie Schleswig-Holstein zu verlieren. Anders als Ihr Nachbarland Mecklenburg-Vorpommern, wo Erneuerbare Energien aktiv voran getrieben werden, wo mehr als 700 Unternehmen der EE-Branche angesiedelt sind und die Wertschöpfung im Jahr 2010 bei über 220 Millionen Euro lag, wird in Schleswig-Holstein durch Meinungsäußerungen wie Ihre Stimmung gemacht gegen eine Zukunftsbranche, die noch lange nicht am Ende Ihrer Entwicklung angekommen ist und die vielen Menschen im Land Arbeit und Einkommen sichert. Schleswig-Holstein hat das Potenzial, sich an die Spitze der Energiewende in Deutschland zu setzen. Stattdessen wird durch Falschaussagen Angst und Skepsis im Land geschürt und offensichtliche Meinungsmache betrieben.

Der Fachverband Biogas bedauert dies zutiefst. Wir arbeiten daran, durch kontinuierliche Aufklärung das durch Presse und selbsternannte Experten erzeugte negative Bild von Biogas in Schleswig-Holstein gerade zu rücken – damit die Menschen im Land die Chancen ergreifen können, die sich Ihnen mit Erneuerbaren Energien bieten. Wir möchten mit Ihnen sprechen, um in der Sache voranzukommen. Pauschale und einseitige Angriffe über die Medien helfen nicht weiter, wenn es um die Bewältigung der Herausforderungen geht, die es bei der Vereinbarung von Naturschutz und Energiewende zweifelsohne gibt. Mit dem Ziel, in einen konstruktiven Dialog zu kommen, würden wir uns freuen, wenn Sie uns die Gelegenheit zu einem persönlichen Gespräch geben.

Mit freundlichen Grüßen
Fachverband Biogas e.V.



Dr. Claudius da Costa Gomez
Geschäftsführer